

Zwanzig Dinge die ich an dir mag (S. Benning)

Eins, dass du über jede scheiße lachst.
Zwei, dass du mir immer zuhörst.
Drei, dass du so viel Blödsinn machst.
Vier, dass du auf uns're Freundschaft schwörst.

Fünf, die Art und Weise wie du versuchst leise zu sein.
Sechs, die Zeit in der ich bei dir bin.
Sieben, beim Reden fängst du an zu schrei'n.
Acht, unzertrennlich wie Tonic und Gin.

Neun, dass du schmollst, wenn man dir sagt du nervst.
Zehn, dass Dir egal ist, was andere über dich denken.
Elf, dass du dich selbst nicht so beherrschst.
Zwölf, dass du dich von andern nicht lässt kränken.

Dreizehn, deine Angst was zu verpassen.
Vierzehn, deine verkorkste Art.
Fünfzehn, deine dämlichem Grimassen.
Sechzehn, deine Macken, die ich so mag.

Siebzehn, dass du dich wie ein Kind verhältst.
Achtzehnen, dass einem mit dir nicht langweilig ist.
Neunzehn, dass du dich nicht verstellst.
Zwanzig, dass du immer du selbst bist.

Poetry Slum (P. Hallbauer)

Dumm aussehende Mächtgern-Gangster laufen durch die Straßen;
Hose in den Socken und kommen von McDonalds, weil sie grad' noch Burger fraßen.
Ihre Ästhetik hält sich leider wirklich nur in Maßen.
Doch, dass kann ich leicht sagen, weil sie jeden Tag in meinem Bus saßen.
Draußen sieht man noch schlimmere mit dummen Vapes am Rauchen,
die sie sich von Älteren, die über 18 sind lassen kaufen.
Manchmal frag' ich mich, wie lernten diese Witzfiguren überhaupt laufen.
Sie pöbeln und sie tun auf hart, doch sind sie meist die weichsten.
Doch es ist oft klar: Ihre Eltern sind die reichsten.
Droht man ihn mit Polizei, fangen sie an zu kreischen:
„Mein Vater schlägt mich dann, bitte rufen sie da nicht an!“
Ich denke mir dumm gelaufen, denn der Kommissar war schon dran.

Hinter dem Lächeln (A. Greuel)

Tag für Tag das gleiche Spiel,
Welches zeigt ein Herz voll Stärke,
Welches zeigt ein Gefühl, das ich selbst nicht bemerke.
Tag für Tag ist dies mein Ziel.

Diese Ohnmacht, die mein Leben durchdringt
Und mich zu einem Lächeln zwingt.
Mein Freund, fühlst du es nicht?
Ein wahres Gefühl spiegelt sich nicht in meinem Gesicht.

Die Schalen die mich stets umgeben,
Ich wünscht, ich könnte sie hingeben.
Denn hinter dem Lächeln,
Da steht eine Seele die droht zu zerbrechen.

Grau (M. Venghaus)

Das Atomkraftwerk
verpestet die Luft
Belastbarkeit der Erde überschritten
Umweltkatastrophe

So hört man es immer wieder in den Nachrichten. Wie ein erschrockenes Reh auf der Landstraße schauen die Menschen zu dem Land, wo wieder eine Umweltkatastrophe passiert ist. Bei der hohen Anzahl von Umweltkatastrophen könnte man meinen, dass die Menschheit nur ein hilfloser Spielball der Natur sei. Dies ist jedoch ein Irrtum, weil die Menschen tatsächlich in der Lage sind Naturkatastrophen zu bewältigen. Mit Vorausplanung können Experten Maßnahmen treffen, um Umweltkatastrophen zu verhindern. Eine Maßnahme wäre zum Beispiel ein Atomausstieg, damit es in der Zukunft nicht in den Nachrichten wieder heißt.

Grau
Das Atomkraftwerk
verpestet die Luft
Belastbarkeit der Erde überschritten
Umweltkatastrophe

Zufriedenheit (F. Beckmann)

Von 1000 Wünschen, bräuchte ich nur einen:
Zufriedenheit, das würde es sein.
Denn wie oft ist man am Nörgeln:
Ich nerve jeden!
Ich kann nichts!
Ich habe keine Freunde!
Ich habe nicht 90 60 90!
Würde ich für jede dieser Sachen
einen meiner 1000 Wünsche opfern,
hätte ich niemals genug.
Wenn wir mal ganz ehrlich sind:
Es geht doch immer besser!
Genau aus diesem Grund bräuchte ich nur einen Wunsch:
Zufriedenheit, denn dann...
Kann ich nerven, wen ich will!
Kann die Dinge, die ich muss!
Brauche keine 30, sondern nur 3 gute Freunde!
Bin einfach ich, ob dick oder dünn!
Denn dann...
muss mein Leben nicht perfekt sein,
weil ich ZUFRIEDEN damit bin!

Unserer schönen Demokratie (L. Kuchenbäcker)

Politisches Engagement.
Hört sich schwer an?
Ist es doch auch, oder?
Was soll man denn schon tun? Wir sind hier in Dorsten!
Da gibt es keine großen Demos, oder?
Bringt das alles überhaupt was?
Petitionen, Gremien, Initiativen?
Aber ruhen wir uns in unserer schönen Demokratie nicht vielleicht etwas aus?
Also was soll man tun, wenn man hört, dass Nazis relativiert werden?
Wenn man sieht, dass Menschen getrennt, gespalten und diskriminiert werden?
Aber was soll man denn nun tun, wenn es scheint, als könnte ein Einzelner nichts bewirken?
Ich denke, das ist gar nicht so schwer!
Jeder Einzelne zählt, man muss nur mal aus seiner Starre ausbrechen!
Muss sich doch engagieren, muss laut sein und seiner Meinung Gehör verschaffen!
Muss Wege suchen sich einzumischen, mitzumischen und Diskussionen aufzumischen!
Muss laut sein und stark sein und nicht zurückschrecken, auch wenn alles aussichtslos und
unveränderbar scheint.
Ja, man muss eben wählen, Petitionen unterschreiben, demonstrieren, sich Gehör verschaffen,
sich
einmischen, engagieren!
Denn darauf kommt es nun mal an.
Mit mehr Einsatz würde man viel verändern.
Das sind wir unserer schönen Demokratie schuldig!

GUDANO (A.-C. Timpert)

Heute geht es um Fritz, dessen Mutter Leibe
für ihn noch vor weniger als sechs Jahren war Bleibe.

Eines Tages sprang der Kleine plötzlich auf im Lauf die Treppe rauf, und unterbrach mich
beim Onlinekauf.

„Gudano!“, plörrte das Kind, das mich störte, was ich jedoch genervt erhörte.

Gudano? Was gab das Kind mit einem Verstand blind und nicht recht gespinnt für einen Wind
von sich?

„Ich will ein Gudano“, brachte hervor der Fritz und so machte ich meine Ohren spitz, denn
dies war doch ein Witz.

schnell bediente ich mich einer Suchmaschine und schon rieselten die Ergebnisse wie eine
Lawine,

doch war ich mir mit ihrer Richtigkeit nicht ganz sicher

und schloss den Laptop bei „Die mörderische Karriere eines Strichers“.

„Was ist ein Gudano?“, fragte ich den Jungen mit Augen wie zwei große Kugeln,

denn diese Frage konnte ich nicht beantworten, auch nicht mit Google,

doch jegliche Erklärungen schafften nur mehr Verwirrungen.

Also versuchte ich verzweifelt diesem eigenartigen Thema zu entflieh'n und wollte einen
Schlussstrich zieh'n,

doch nachdem er mich monatelang wie ein Kaninchen auf Kokain um ein Gudano bettelte auf
seinen Knien, hatte ich schon meinen Verstand verloren wegen ihm,

und so suchten wir auf Wiesen, im Wasser, im Westen, in Wüsten, in Wäldern und auf dem
Watt,

denn unsere Glühbirnen hatten eindeutig zu wenig Watt, nach dem ominösen Gudano.

Das Gudano haben wir nie gefunden, doch ich muss zugeben: ich habe euch belogen.

Heute geht es nicht um Fritz, sondern wenn man sich vom Universum fühlt wie betrogen,
weil man über seine Grenzen geht, diese sogar erweitert und trotzdem scheitert.

Fritz' Bitte um ein Gudano wurde irgendwann still und was ich damit sagen will:

Klar tut es weh, wenn das Leben meint: „Neeee.“

Aber es geht immer weiter, und das Leben wird auch ohne Gudano heiter.